

Nordische Kombination

Die Suche nach der eigenen Form

Christian Dreßel 24.01.2022 - 18:00 Uhr



Will schnell zurück in die Erfolgsspur: der Nordische Kombinierer Simon Hüttel aus Wunsiedel. Foto: /Ralf Wendland

Die Saison hatte sich Simon Hüttel ganz anders vorgestellt. Der Nordische Kombinierer steckt in einem echten Leistungstief. Wie kam es dazu? Und wie will sich der Wunsiedler daraus befreien?

Oberstdorf/Wunsiedel – Große Euphorie wollte bei Simon Hüttel nach dem Continental-Cup-Wochenende in Klingenthal nicht aufkommen. Die Plätze 23, 30 und 34 standen am Ende der drei Wettbewerbe für den Nordischen Kombinierer zu Buche. Ja, es ist eine Verbesserung verglichen mit seinen bisherigen Resultaten der Saison – doch eben nur eine leichte. Der 22-jährige Wunsiedler steckt mitten in einem Formtief. Zu oft bleibt er hinter den Erwartungen anderer und vor allem auch hinter den eigenen zurück. Dabei läuft es im Sommer noch exzellent für Hüttel, die Ergebnisse in den Wettbewerben des Grand Prix stimmen, in Trainingseinheiten präsentiert er sich in guter Laufform. Doch die hervorragende Verfassung kann der Nordische Kombinierer nicht in den Winter konservieren. Zum Auftakt des Continental-Cups im russischen Nischni Tagil läuft es bereits bescheiden, bei den anschließenden Wettbewerben in Zhangjiakou (China) meldet der DSV nur drei deutsche Starter – Hüttel gehört nicht dazu. Auch in Ruka, der dritten Station, fehlt der Wunsiedler leistungsbedingt. Während die Kollegen um Punkte in Finnland kämpfen, kämpft Hüttel in der Heimat um die Form.

Der Vater als Ratgeber

„Es ist frustrierend, wenn es im Winter nicht so klappt wie im Sommer“, sagt er. Besonders, weil das nicht zum ersten Mal so ist. „Wenn es kalt wird, fühlt sich der Anzug etwas steifer an. Vielleicht liegt es daran.“ Doch der Nordische Kombinierer verzweifelt nicht am Leistungstief, auch weil er mit seinem Vater Horst Hüttel – beim Deutschen Skiverband (DSV) als sportlicher Leiter für den Skisprung und die Nordische Kombination zuständig – einen erfahrenen Ratgeber in der Familie hat. Es tue gut, jemanden in der Nähe zu haben, der alles aus eigener Erfahrung nachvollziehen kann. Der Senior rät dem Junior vor allem zu einem: Geduld. „Er hat zu mir gesagt, ich soll daran glauben, dass sich die Arbeit irgendwann auszahlt“, so der 22-Jährige.

Trotz seines prominenten Vaters hat Simon Hüttel keine Sonderrolle im Team des DSV – wie beispielsweise seine Ausbootung bei den Rennen in China und Finnland beweist. Einen Freifahrtschein braucht es ohnehin nicht, er will sich selbst aus dem Formtief befreien. Zu einem wichtigen Wendepunkt könnte da durchaus das vergangene Wochenende in Klingenthal werden. „Klar, die Ergebnisse hätten noch besser sein können. Aber ich fühle mich sowohl auf der Schanze als auch in der Loipe inzwischen besser. Die drei Rennen waren definitiv ein Schritt in die richtige Richtung“, bewertet der Wunsiedler die Wettkämpfe im Vogtland, die „fast vor der eigenen Haustür“, stattgefunden haben. Gerade der 23. Platz am abschließenden Sonntag sei verheißungsvoll. Denn zum Teilnehmerfeld in Klingenthal gehörten auch viele bekannte Gesichter aus dem Weltcup wie die Norweger Einar Luraas Oftebro, Espen Bjoernstad oder Simen Tiller.

Die zweite Heimat in Oberstdorf

Die nächste Station des Continental-Cups wird Mitte Februar in Rena (Norwegen) sein, Hüttel will sich vorher beim Deutschlandpokal in Oberstdorf (3. Februar bis 6. Februar) für die Teilnahme empfehlen. Eine lange Anfahrt wird er dann nicht haben, denn er wohnt und trainiert in der Marktgemeinde. Am Stützpunkt im Oberallgäu bildet er mit den Mach-Brüdern Simon und David und Wendelin Thannheimer eine Trainingsgruppe, ihr Heimtrainer ist gleichzeitig auch ihr Trainer beim DSV.

Hüttel fühlt sich wohl in der Region, hat seine Freundin vor Ort und geht in der wettkampffreien Zeit gerne mit Freunden in die Sauna oder zum Essen nach Sonthofen. Nur die Trainingsschanze in Oberstdorf präsentiert sich aktuell als Störfeuer der sonstigen Alpenidylle. Denn seit den Umbaumaßnahmen für die Weltmeisterschaft 2021 bereitet die Anlage immer wieder Probleme. Aktuell ist der Auslauf noch zu wellig, sodass Hüttel und seine Teamkameraden auf die Schanzen in Innsbruck oder Garmisch-Partenkirchen ausweichen müssen. „Ich hoffe, dass wir schon bald wieder in Oberstdorf springen können“, sagt der Wunsiedler.

Vorbild aus dem US-Sport

Ins Fichtelgebirge kehrt der 22-Jährige rund einmal im Monat zurück, vorrangig um seine Eltern und Großeltern zu besuchen. Von einer Rückkehr in den Weltcup – insgesamt vier Rennen bestritt Hüttel auf dem höchsten Leistungsniveau der Nordischen Kombinierer – im Übrigen trotz des aktuellen Formtiefs. „Das hat man immer im Hinterkopf. So schnell die Probleme beim Springen auftauchen, genauso schnell können sie auch wieder verschwinden“, ist sich der Sportler sicher. Um schnell aus der Krise zu kommen, ist ihm gewiss auch seine Einstellung hilfreich. Denn er schaue nie auf die Resultate. „Wichtig für mich ist, dass ich das zeigen kann, was ich draufhabe.“

Beispielhaft, wie die Trendwende gelingen kann, sind auch die Golden State Warriors aus der NBA. Hüttel ist beknennender Fan des Teams. Bei einem Spiel in Utah, der Continental-Cup war gerade im Mormonenstaat zu Gast, konnte er sie sogar schon live verfolgen. Eben jene Warriors waren nach Jahren großer Erfolge zuletzt in den hinteren Tabellenregionen verschwunden. In diesem Jahr sind sie in die Erfolgsspur zurückgekehrt und aktuell Tabellenzweiter in der Western Conference. Hüttel wird auf eine Leistungsexplosion gleichen Ausmaßes hoffen.